

Reisetagebuch Australien 21.09.1998 - 26.10.1998

21.09.(Datum)

----(Aufstehzeit)

----(Fahrkilometer)

Endlich ist es soweit. Der Urlaub hat begonnen! Unser Flug geht 10.50 Uhr ab Berlin-Schönefeld. Wir fliegen mit Singapore Airlines. Die haben uns schon letztes Jahr sicher hin und zurück gebracht. Wir sind gegen 09.00 Uhr am Flughafen und checken gleich ein. Nach leidlich pünktlichen Start landen wir 1 Stunde später in Zürich. Eine weitere Stunde später geht es richtig los.

22.09.

270km

Nach ca. 13 Stunden kommen wir etwas gerädert, aber guter Laune in Singapore an. Das Kinoprogramm im Flieger haut einen zwar in diesem Monat nicht vom Hocker, aber ein paar Streifen konnte man sich doch anschauen. Der kurze Aufenthalt in Singapore wird genutzt, um ein paar Emails an Freunde zu verschicken. Dann geht's auch schon weiter nach Perth.

Ankunft in Perth ist gegen 15.30 Uhr. Wir lassen uns einen Stempel in den Paß drücken (mit dem komischen elektronischen Visum gibt es offenbar keine Probleme), warten auf unsere Monster-Reisetaschen (das übliche Bangen: sind sie vielleicht in Moskau oder Washington gelandet?) und dann geht's zu Thrifty.

Unser erstes Auto ist ein Hyundai eXcel. Ein schönes Auto. Genug Platz für uns und unser Gepäck, spritzig und nagelneu. Nur das Lenkrad ist eindeutig auf der falschen Seite, genauso wie Blinker- und Scheibenwischerhebel. Das Wetter sieht auch gut aus, wenn auch etwas kühl. Aber es ist ja auch erst Frühling.

Wir verlieren keine Zeit, denn heute soll es noch bis in den Nambung National Park (NP) gehen, damit wir uns morgen in aller Frühe in die Faszination "Pinnacles" stürzen können. Also kurz konzentriert und auf der richtigen Seite losgefahren. Einige Male wische ich zwar die Frontscheibe beim Abbiegen, aber diese Schwierigkeit ist bald überwunden. Wir fahren an den ersten Weingütern vorbei, biegen aber nicht ab.

Unser erster Sonnenuntergang überrascht uns noch ein Stück von Cervantes entfernt. Wir kommen also erst im Dunkeln da an. Das angepeilte Motel ist voll. Warum, erfahren wir am nächsten Tag: die Schulferien haben begonnen. Zum Glück gibt es noch einen Caravanpark, auf dem wir einen on-site-van bekommen. Schon bewährt sich, daß wir unseren Schlafsack mitgenommen haben. So hatten wir uns zwar die erste Nacht "Down under" nicht vorgestellt, aber für ein bißchen "Abenteuer" opfern wir gern jede Menge Komfort. Wir gehen noch etwas essen und dann schlafen.

23.09.

06.30 Uhr

470km

BRRR...ist das kühl. Aber das Wetter ist spitze. Auf geht's zu den Pinnacles. Die ersten Känguruhs springen uns über den Weg, zum Glück nicht vor das Auto. Die Pinnacles sind herrlich. Da ragen unzählige Steinspitzen und sonstige Formationen aus feinstem Sand hervor, es ist grandios, kaum beschreibbar. Durch das Gelände führt eine Einbahnstraße, d.h., ein durch Steine markierter Weg. Man fährt also zwischen den Steinen durch und hält

gelegentlich an, um die Landschaft auf sich wirken zu lassen. Gelegentlich heißt dabei: losfahren und nach spätestens 50m die nächste Parkbucht suchen. Das hört sich langweilig an, ist es aber nicht! Wir fühlen uns wie in einer anderen Welt. Die Phantasie arbeitet auf Hochtouren und überschlägt sich fast. So entdecken wir u.a. einen überdimensionalen Haribo-Goldbären und die heiligen drei Könige.



Auf dem Rückweg besuchen wir die Hangover Bay mit dem feinsten und weißesten Sand, den wir je gesehen haben. Keine Menschenseele weit und breit. Und das Wasser ist sooo blau. Nur etwas kühl. Und wenn wir es vorher noch nicht gewußt hätten, würden uns hier die unglaublichen Touri-Qualitäten dieses Landes offenbaren: selbst an den entlegensten Orten ist eine gewisse Grundausstattung immer vorhanden. Von regelmäßig entleerten Mülleimern und Sanitäreinrichtungen brauchen wir gar nicht erst zu reden. Aber mitten in den Dünen gasbetriebene, per Münzeinwurf aktivierbare Familiengrills mit Gratis-Blick auf das Meer und den menschenleeren Strand - das beeindruckt uns wirklich. Nur schwer können wir uns trennen.

Weitere Haltepunkte sind Kangaroo Point und Thirsty Point. Es ist Frühling, alles beginnt zu blühen und gelegentlich springen Känguruhs durchs Bild. Der Nambung NP selbst ist eine wellige Ebene, die nahezu komplett mit kniehohem Gestrüpp bewachsen ist. Sehr beeindruckend, aber die alten Pioniere, die sich da durchkämpfen mußten, können einem leid tun.

Weiter geht es nach Geraldton. Die Fahrt ist schön, wird aber etwas eintönig. Geraldton ist eine der größeren Städte im ansonsten spärlich besiedelten Westen Australiens. Wir machen einen kurzen Bummel, essen etwas. Eine richtige, als solche sofort erkennbare Altstadt gibt es eigentlich nicht, die Stadt macht einen ziemlich "neuen" Eindruck.

Unser Ziel heute ist der Kalbarri NP mit Kalbarri als Zentrum. Auch hier das Problem mit den Schulferien, auch wenn ich nicht recht nachvollziehen kann, wer diese Unmenge an Motels etc. bewohnen soll. Wir finden dann auch noch eine hübsche Hütte, im wahrsten Sinne des Wortes. Sechs Personen hätten in 2 Schlafzimmern, einem großen Wohnzimmer mit Küche, TV und Bad übernachten können. Ein toller Sonnenuntergang am Meer und ein guter Wein (Shiraz aus dem Swan valley) machen den Abend angenehm rund. Wir buchen auch gleich noch telefonisch ein Zimmer in Denham, um nicht wieder ins Schwitzen zu kommen.

24.09.

06.30 Uhr

480km

Nach einem gemütlichen Frühstück mit Bildungsprogramm - im Fernsehen läuft "Englisch für Ausländer" - machen wir uns auf den Weg zum Red Bluff, einer Klippe in unmittelbarer Nähe von Kalbarri. Das Wetter ist traumhaft. Danach wollen wir uns Rainbow Jungle anschauen, ein Vogelpark. Da dieser noch geschlossen hat, fahren wir zurück und schauen erst einmal bei der Fütterung der Pelikane von Kalbarri zu. Das sind schon eigenartige Vögel mit ihren Schnabelsäcken.

Im Rainbow Jungle sehen wir dann eine große Vielfalt schöner und exotischer Vögel, die zum Teil in einem großen Vogelhaus frei umherfliegen. Zum Park gehört auch ein Walwachturm, den man ersteigen kann. Und ich könnte schwören, daß das schwarze Ding weit draußen, das da durch das Wasser düst, kein Boot war....

Wir verabschieden uns vom Ort Kalbarri und fahren in die Natur. Als erstes steht "The Loop" auf dem Programm. Die Landschaft ist atemberaubend. Wir sehen ein tiefes Tal, durch das der



Murchison River fließt. Alles ist grün und beidseitig des Flusses sind Wiesen und Bäume zu sehen. Die Lust auf eine Wanderung verleiden uns allerdings die Fliegen. Wir hatten ganz vergessen, wie aufdringlich diese Viecher sein können. Die kriechen in Mund, Nase und Ohren - oder sie versuchen es zumindest. DIE Gelegenheit, um den perfekten Aussie-Gruß zu trainieren.

Weiter geht es zum "Z Bend", der gleiche Fluß, hier allerdings in einem felsigen Tal. Für Michaela ist das der schönste Ausblick im Kalbarri NP. Der Fluß hat sich hier tief in den Felsen eingeschnitten. Weniger Fliegen, mehr Zeit und wahrscheinlich hätte uns nichts aufhalten können, da runter zu klettern. Weitere Lookout auf unserem Weg sind

"Hawks Head" und "Grahams Lookout", nicht ganz so beeindruckend, aber trotzdem sehenswert.

Nun müssen wir aber weiter. Bis Denham ist es noch ein Stück. Wir fahren aufziehenden Regenwolken davon und hoffen, daß sie sich bis morgen verzogen haben. Im Radio kommt nur Rauschen. Aber wir waren ja schlau: Da ich das noch vom letzten Mal wußte, haben wir uns ein paar bespielte Kassetten mitgenommen. So haben wir immer Musik.



Im Wannoo Billabong Roadhouse gibt es einen Steakburger, bevor wir kurz vor Sonnenuntergang in Denham eintreffen. Wir haben ein schönes Quartier und freuen uns schon auf morgen, Monkey Mia und seine DELPHINE.

25.09.

06.30 Uhr

590km

Es nieselt etwas, aber bald kommt die Sonne heraus und brennt uns auf den Pelz. Wir sind kurz vor 8 Uhr in Monkey Mia und warten mit vielen anderen Leuten auf die Delphine. Wir warten.....und warten.... und warten....

Wer nicht kommt, sind die Meeressäuger. Das ist ganz schön frustrierend. Ich frage eine Rangerin, wann es das letzte Mal vorkam, daß die Delphine nicht kamen. Sie kann sich nicht erinnern und schätzt etwa letztes Jahr.Und heute. Normalerweise kommen sie zum Füttern bis ins knietiefe Wasser. Man darf sie dann auch streicheln. Nur eben heute nicht. Wenigstens Pelikane können wir beobachten.



Gegen 13 Uhr fahren wir traurig ab (wenn sie bis ca. 13 Uhr nicht da waren, kommen sie nicht mehr). Wenigstens habe ich mir noch einen Plüschdelphin gekauft. Eine Ladenbesitzerin in Denham, der wir unser "Leid" klagten, "tröstete" uns - möge es die einzige Enttäuschung in unserem Urlaub sein. Sie gibt uns auch eine Erklärung für das Ausbleiben der Delphine, die uns durchaus glaubhaft und realistisch erscheint: es ist Frühling und die Delphine

hätten wahrscheinlich besseres zu tun

Aber wir blasen nicht lange Trübsal. Es gibt ja noch mehr zu sehen. Als erstes Eagle Bluff, eine Bucht und ein sehr schöner Ausblick über das Meer. Danach "Shell Beach", Hier gibt es keinen Sand, sondern eine mehrere Meter dicke Muschelschicht. Die Muschel sind so dicht und fest zusammengepreßt, daß man früher Steine herausschnitt und damit Häuser baute, ein sehr fester, aber leichter Baustoff, fast wie Gasbeton.

Zuletzt besuchen wir Hamelin. Das ist eine alte Telegraphenstation. Man bekommt eine kurze Einführung zur Geschichte geboten und kann sich alte Gebäude anschauen, außerdem gibt es Caravanstellplätze.

Von hier aus kann man zu den sogenannten Stromatoliten (auch "lebende Steine" genannt) laufen, die im Meer ganz in der Nähe stehen. Diese Stromatoliten sind ganz erstaunliche Formationen und sie sind uralt. Im Museum in der Telegraphenstation gibt es eine kurze Erklärung, wie sie entstehen. Es gibt nur sehr wenige Orte auf der Welt, an denen die lebenden Steine wachsen. Dazu braucht es Ebbe und Flut, Licht und feinen Sand. Während der Flut, wenn die Stromatoliten von Wasser bedeckt sind, wachsen feine Härchen dem Licht entgegen. Bei Ebbe sterben sie ab, sinken in sich zusammen und begraben feine Sandkrümelchen unter sich. Hört sich sehr langwierig an. Ist es auch.



Ins Meer hinein ist ein kleiner Rundweg / Steg gebaut. Über ihn kann man einen Einblick in die "Familie" der Stromatoliten werfen, sozusagen von der Wiege bis zur Gruft. Ich verbrenne mich auf diesem Spaziergang endgültig.

Was nun folgt, ist ein Gewalttritt über Geraldton hinaus bis Mullewa, etwas im Landesinneren gelegen. Auf dem Weg begegnen wir immer wieder Roadtrains, die wirklich gigantische Maße haben. Der absolute Rekord waren Tanklastzüge mit einem normalen Trailer wie in Europa und drei (!) weiteren Tankanhängern der gleichen Größe. Da wird einem schon mulmig, wenn die einem entgegenkommen. Vom Überholen ganz zu schweigen.

Wir kommen gegen 21 Uhr in Mullewa an und erwischen im örtlichen Hotel noch ein einfaches, aber ordentliches Zimmer.

26.09.

06.30 Uhr

590km

Wieder verspricht das Wetter sehr gut zu werden. Bei unserem Start werden wir von einem jungen Hund aufgehalten. Er ist noch ziemlich verspielt und niedlich. Nachdem er sich allerdings in mein Hosenbein verbissen hat, wird er langsam lästig. Deshalb sperre ich ihn ins Hotel und wir können in Ruhe los fahren.



Wir wollen heute den Wildflower Way entlangfahren, der sich von Mullewa bis Dalwallinu erstreckt. Es ist Frühling und überall grünt und blüht es. Ab und zu halten wir an, um Bilder zu schießen oder einfach nur die Blumen zu genießen. Am Wege liegen auch die Überbleibsel einer Farm eines Mannes, dessen Name und Bedeutung mir allerdings entfallen ist. Aber auch wenn alles schon verfallen ist, es scheint einem

unvorstellbar, wie man so wohnen und leben konnte. Eine Wellblechhütte, die selbst in besseren Tagen kaum mehr als ein Schuppen gewesen sein kann. Dafür ist der Blument Teppich in gelb und weiß ringsum wieder Luxusklasse.

Wir frühstücken in Morawa und genießen die hervorragenden einheimischen Kuchen. Die gesamte Strecke führt uns an Schienen entlang, die allerdings nur sehr selten



genutzt werden, wie es aussieht, wohl vorrangig zum Transport von Getreide. Wir stoppen kurz in Wubin. Da es aber nicht viel zu sehen gibt, geht es bald weiter.



Am Nachmittag kommen wir in New Norcia an. Hier gibt ein altes, immer noch aktives Kloster, das von spanischen Mönchen gegründet wurde. Wir schauen uns im Museum um und spazieren ein bißchen durch den Ort. Zu bestimmten Zeiten sind auch Führungen durch das Kloster möglich. Und für ganz Faszinierte gibt es die Möglichkeit, im Gästehaus des Klosters zu übernachten. Aber auch ohne dies lohnt sich ein Besuch dieses Städtchens auf jeden Fall.

Darauf gebracht hat uns H.J. Fuchsberger. In einem seiner Reiseberichte (In 47 Tagen rund um Australien) hat er einen der Mönche interviewt. Meine Freundin glaubt ihn auch erspäht zu haben.

Da dies noch nicht unser Endziel an diesem Tag ist, müssen wir noch ein bißchen fahren. Unser Weg führt uns über Northam nach Quairading. Am Motel ist niemand anzutreffen, deshalb versuchen wir es mit dem örtlichen Hotel und bekommen auch ein zwar etwas teureres, aber ordentliches Zimmer.

Leider fällt es einigen Leuten mitten in der Nacht ein, sich in die Aufenthaltsecke zu setzen und lauthals zu schwatzen und fernzusehen. Die Wände sind sehr dünn, der Fernseher sehr laut und die Nacht ziemlich kurz. Wir gönnen den Leuten ja ihren Spaß, aber ein Blick auf den Wecker sagt: es ist 2 Uhr morgens und er wird in wenigen Stunden gnadenlos tuten. Einige ermahnende Worte von mir halten sie allerdings nur wenige Minuten ruhig. Erst als Michaela der Kragen platzt, wird es etwas leiser und wir können dann auch schlafen.

27.09.

06.45 Uhr

600km

Nachts hat es geregnet, jetzt scheint wieder die Sonne, unser Zimmer hat einen Balkon und es ist richtig idyllisch.

Wir halten uns aber nicht lange auf und fahren los, Richtung Wave Rock.

Der Wave Rock, in der Nähe von Hyden reichlich 300km östlich von Perth gelegen, ist ein beeindruckender Stein. Auf einer Länge von ca. 100m hat die Zeit eine 15m hohe Welle in den Sandstein modelliert. Leider stört eine auf dem Kamm gezogene Mauer den Eindruck etwas. Komisch, vorher hatte man sie nie gesehen, aber sie ist auch oft auf den Postkarten zu sehen. Sie ist Bestandteil einer Trinkwassergewinnungsanlage, Regenwasser wird aufgefangen und in ein Vorratsbecken geleitet.



Wir klettern natürlich auch auf den Stein, allerdings ist es oben unwahrscheinlich windig, der Blick ist aber schön. Wieder unten, laufen wir zu "Hippos Yawn", ein Stein, der wirklich wie ein gähnendes Flußferd aussieht. Dann gibt es ein Hippo Size Sandwich (dreistöckig) zum Mittag, und wir fahren zu Mulkas Cave. Da ist eine alte Höhle, in der angeblich ein ausgestoßener Aborigine lebte. Er war ein illegaler Sohn einer Aborigine-Frau und schielte auch noch fürchterlich. An Jagen war also nicht zu denken. Deshalb hat er sich auf das Wegfangen und Verspeisen kleiner Kinder spezialisiert, was wiederum den anderen nicht so gefiel. Also wurde er, nachdem er auch noch seine Mutter umgebracht hatte, gejagt und versteckte sich in dieser Höhle, bis man ihn schließlich erwischte und seinen Leichnam den Ameisen überließ.....BRRR.

Aber die Höhle ist interessant, in ihr sind auch etliche Wandmalereien zu sehen. Was uns natürlich in dunkler Höhle oder auch bei einer kurzen Wanderung durch knöchel- bis kniehohes Gras einfallen muß, das sind die Geschichten über hochgiftige Schlangen. Auf dem Herweg mußte sich auch noch eine über die Straße schlängeln, was die Phantasie noch farbenreicher macht. Allerdings hat diese Zeitgenossin nicht nach rechts und links geschaut, ehe sie die Straße querte. Das Auto war stärker. Bevor hier alle Tierschützer Amok laufen: wir waren nicht die Übeltäter. Der Gegenverkehr war's.

Jetzt aber mit Vollgas nach Perth, den es ist schon ganz schön spät. Wir suchen uns am Rande ein Motel und finden eins in Armadale, südlich von Perth, es ist teuer, wir nehmen es trotzdem für zwei Tage, den das Zimmer ist gut. Das Motel liegt direkt neben der "Pioneer World", eine historische Stadt entfernt ähnlich wie Sovereign Hill in Victoria, die allerdings ihre beste Zeit wohl schon hinter sich hat. Als wir da waren, war sie nicht mal richtig geöffnet. Zum Abend gibt es noch eine feine Flasche Weißwein aus dem benachbarten bottle shop und wir können diese Nacht wieder in Ruhe schlafen.

28.09.

07.30 Uhr

110km

Wir stehen mal etwas später auf, frühstücken in Ruhe und dann geht es nach Perth. Wir parken in der Nähe der City und begeben uns zu Fuß auf Entdeckungstour. Eigentlich wollen wir auch Traveller Schecks tauschen, aber heute ist Feiertag (wer ahnt den sowas!), Queen's Birthday, wohl der von Queen Victoria. Die City von Perth ist nicht groß und gut zu Fuß zu erkunden. In Perth findet man auch wieder alle großen Fastfood Ketten, die sich sonst im Rest von Westaustralien ziemlich rar machen. Allerdings ignorieren wir sie erstmal.

Wir schauen uns die Horseshoe Bridge an, die tatsächlich wie ein Hufeisen geformt ist und die Straße über die Eisenbahnstrecke direkt am Bahnhof führt. Weiter geht es zum old gaol und dem dazugehörigen Museum, zu denen man freien Eintritt hat. London Court ist eine auf alt getrimmte kleine Gasse und wirklich hübsch anzusehen.

Wir schauen uns den alten Hafen an und essen etwas (meatpies sind wirklich lecker). Von hier aus könnte man zu Rundfahrten aufbrechen, tun wir aber nicht. Es ist ziemlich windig am Wasser und die Jogger, die mit dem Wind laufen, sind eindeutig die Schläueren.



Wir setzen uns wieder ins Auto und fahren zum Kings Park. Dieser liegt auf einer Anhöhe und ist der Erholungspark von Perth. Er ist ein wirkliches Schmuckstück. Das merkt man auch: viele Leute nutzen ihn zum Joggen, Picknick, Familienausflug...was auch immer. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick auf die Stadt. Es gibt eine Wildblumenanlage, viele, viele Memorial-Plaketten, und der Stamm eines gefällten Riesen-Eukalyptus (möglicherweise

ein Karribaum (?)) kann auch bewundert werden. Das Parkproblem wird gelöst, indem man einfach einen Teil der Wiese als Parkplatz benutzt.

Nachdem wir uns genügend erholt haben, fahren wir weiter nach Fremantle. Dies ist ein Vorort von Perth, der direkt am Ozean liegt. Die Altstadt ist sehenswert. Vieles ist sehr gut hergerichtet, es ist sauber und es ist Leben auf der Straße.



Wir sehen uns das Round House an, das älteste Gebäude, das, welch Überraschung, ein Gefängnis war. Wir spazieren über die Esplanade, sehen, daß der Krokodile Park geschlossen ist (lief wohl nicht richtig), und schwenken dann ab in die Stadt, direkt zum Market. Davor

zeigt ein Straßenjongleur seine Künste. Michaela ist sich sicher, daß sie ihn letztes Jahr in Sydney gesehen hat.



Schließlich kommen wir gerade noch rechtzeitig zur letzten Führung durch "das größte Gefängnis der südlichen Hemisphäre", das allerdings inzwischen geschlossen ist. Es ist eine lohnende Tour, allerdings können wir den zweiten Teil des Tickets für eine Führung durch den Frauentrakt nicht mehr einlösen, schade.

Als wir wieder herauskommen, ist es schon fast dunkel. Wir laufen zum Auto und dann geht es zurück nach Armadale, wo wir bei Sizzlers essen gehen und den Abend gemütlich ausklingen lassen.

29.09.

07.00 Uhr

50km

Heute geht es weiter in den Norden nach Darwin.

Wir packen unsere Sachen zusammen, machen noch einen kleinen Spaziergang und fahren dann zum Flughafen.

Wir checken ein und warten dann auf unseren Flug, der 12.50 Uhr starten soll. Da mir langweilig ist, schaue ich zu, wie eine Maschine nach Melbourne zur Startbahn rollt. Sie läßt eine Turbine an, löst sich vom Gate und rollt los. Dann läßt sie die zweite Turbine an, oder versucht es wenigstens, denn außer einer gewaltigen Qualmwolke tut sich da nix. Das Flugzeug rollt also wieder zurück, die Leute steigen aus..... sehr ermutigend ist das nicht.

Unser Flugzeug ist ein Miniding, den Typ habe ich vergessen, aber es ist eng und eine Bordvideo- oder wenigstens Audioanlage gibt es nicht. Mahlzeit!

Wenigstens ist der Flug ruhig. Wir landen in Alice Springs gegen 17.20 Uhr zwischen und sind kurz nach 20.00 Uhr in Darwin. Man ist das warm! Man möchte sich sofort die Kleider vom Leibe reißen.

Michaela besorgt uns gleich vom Flughafen aus ein Zimmer im Value Inn Hotel. Das hat den Vorteil, daß wir dem Fahrer des Airport Shuttles sagen können, wo wir hin wollen und er setzt uns vor der Tür ab. Das Zimmer ist klein, aber neu, sauber und gut und wir bestellen gleich ein Zimmer für den 5/6.10. vor.

Das Hotel liegt genau in der City an der Straße (Mitchell St.), auf der abends der Bär steppt. Wir gehen also noch ein Stückchen spazieren und essen ein sehr leckeres Eis, bevor wir uns zurückziehen.

30.09.

07.00 Uhr

360km

Ich hole das Auto von Thrifty, während Michaela im Hotel wartet, denn das Büro ist ein Stück abseits das Zentrums gelegen. Genaugenommen wird das ein ziemlicher Fußmarsch und meine armen Füße sind danach ganz platt.

Danach tauschen wir Reiseschecks bei Westpac, weil National Gebühren wollte, also immer schön vorher fragen!

Jetzt aber los, der Litchfield NP wartet. Das Wetter ist fast zu schön, die Sonne lacht und es ist HEISS. Bei der Einfahrt in den Park werden wir auf Obst kontrolliert, Darwin scheint ein Fruchtfliegen-Gebiet zu sein.

Jetzt kommt's dicke: die Air Condition fällt aus, und draußen sind mehr als 30°C. Deshalb hilft auch das volle Herunterkurbeln der Scheiben nur bedingt. Aber wir lassen uns die Laune nicht vermiesen. In Katherine werden wir allerdings bei Thrifty vorfahren. Im Litchfield NP gibt es eine Menge zu entdecken. Neben Termitenhügeln, die eigentlich überall herumstehen, kann man sich zum Beispiel alte Minen wie die Bamboo Creek Zinn Mine anschauen. Unser Mittagsstop ist bei den Wangi Falls, der Pool davor ist Krok-sicher, also gehe ich mal schnell baden. Im Picknick Area lassen sich einige Warane bestaunen. Wir machen einen Spaziergang (ca.1,6 km) zur Spitze des Wasserfalls, essen dann eine Kleinigkeit und trinken viel, bevor wir weiter zu den Tolmer Falls fahren. Danach wollen wir uns Blythe Homestead und Lost City anschauen, wozu hat man sonst den 4WD. Allerdings ist zumindest die Strecke zur Lost City selbst mit 4WD kaum zu befahren und wir müssen auch noch einen Umweg fahren, weil der Track zwischen dem Homestead und Lost City gesperrt ist. Allerdings hat es sich auch gelohnt.



Die letzten Stationen vor der Dämmerung sind die Florence Falls und die Magnetic Termite Mounds, diese speziellen Termitenhügel sind sehr interessant: Ihre Bewohner haben sie so gebaut, daß es eine breite (1m und mehr) und eine schmale (einige cm) Seite gibt. Die Hügel stehen so, daß nur die Abendsonne auf die Breitseite scheinen kann, clever, diese Krabbler. Natürliche Aircondition, nur von außen sieht die Wohnung dann eben wie ein Grabstein aus. Aber Hauptsache, es ist wohl temperiert.

Jetzt ist es fast dunkel und wir fahren weiter in Richtung Katherine. Bemerkung am Rande: auch das Radio läßt sich nicht einschalten.

Wir tanken und essen etwas in Adelaide River. Hier lebt übrigens der Büffel aus Crocodile Dundee, ein ziemlich imposanter Brocken. Vor der Tankstelle sitzt ein von einem Hund, wie wir erfahren, gebissener Aborigine, der, als er sich etwas erholt hat (der Tankstellen-Mann leistete gerade 1.Hilfe), betteln kommt. Das ist ein wenig unangenehm, so daß wir uns nicht lange hier aufhalten. Tropfendes Blut und Essen - das vertragen unsere Mägen halt nicht so richtig.

Übernachtet wird in Hayes Creek in einem kleinen, sehr einfachen Highway Motel. Ach ja: die Rücktür des Autos geht nicht auf, langsam reicht es mir mit dieser Hütte, die ansonsten gut fährt. Der Vermieter von Thrifty meinte, man könne das Teil auf max. 110 km/h beschleunigen, mehr sei nicht drin. Ha Ha, 140 km/h und noch Spielraum....

01.10.

07.00 Uhr

310km

Das Wetter scheint wieder wie gestern zu werden. Wir fahren ein Stück zurück zu den Douglas Hotsprings. Zum Baden sind mir diese Quellen aber wirklich zu warm, noch dazu bei diesen Lufttemperaturen. Es gibt hier ein großes Picknick Area, das allerdings bis auf ein paar Camper und einen Truck verwaist ist. Wir nutzen unseren 4WD und fahren weiter zur Butterfly Gorge. Eine sehr malerische, einsam gelegene Stelle. Leider kommen wir nicht bis zur ihrem Ende, das wäre zu viel Kletterei in den Felsen gewesen. Nicht, daß uns so etwas schrecken würde. Nur: zu der Butterfly Gorge kommt man wirklich nur über eine km-lange Zuckersandpiste. 1 bis 2 Fließchen sind auch in der Trockenzeit zu überwinden. Und andere Leute haben wir auf der Strecke noch nicht gesehen. Und dann fallen einen wieder die Geschichtchen über verunglückte Touristen ein.... Schmetterlinge sehen wir auch kaum, dafür aber einige Wallabies, die um diese Zeit wohl noch nicht mit Besuch gerechnet haben.

Zurück geht es zum Campingplatz "Douglas Daly River". Wir trinken etwas (Lakritzbrause - schrecklich !) und werden von der Inhaberin(?) auf die Schönheiten der näheren Umgebung hingewiesen. Also fahren wir noch ein Stück am Fluß entlang, halten oft an und ruhen uns an kleinen Stromschnellen, Arches und malerischen Badebuchten mit herrlichem Wasser aus, bevor wir endgültig nach Katherine fahren.

In Katherine angekommen, suchen wir als erstes Thrifty auf, um unsere Sorgen mit dem Auto zu schildern. Ein Ersatz-4WD ist leider nicht da, wir könnten einen Holden Commodore bekommen, ein Riesenschiff, aber wir wollen geländetauglich bleiben. Also geht's mit einer der Angestellten zur Vertragswerkstatt, vielleicht ist es ja nicht viel. Und wirklich, ein bißchen wackeln hier, ein bißchen Kontaktspray da, und die Klimaanlage läuft wieder. Auch die Hintertür wird mit Schwung, Gewalt und Trick aufgehebelt und geölt. Das Radio ist ja nicht so tragisch. Zum Schluß gibt's noch einen 1.Hilfe-Lehrgang im Reparieren einer Klimaanlage und weiter geht's.

Frisch gekühlt begeben wir uns auf die Suche nach einer Unterkunft und finden mit dem Beagle Motor Inn eine ganz hervorragende Übernachtungsmöglichkeit, preiswert, ein sauberes und gutes Zimmer und einen sauberen Pool mit Sprudelgang. Wir gehen noch einkaufen (bei Woolworths), gönnen uns ein Bad und essen ein bißchen Huhn bei Red Rooster, bevor wir uns zurückziehen.

02.10.

07.00 Uhr

130km

Obwohl ich gegen 5 Uhr die Klimaanlage ausmachen mußte, weil es zu kühl wurde, haben wir doch eine erholsame Nacht.

Das Wetter scheint wieder schön zu werden, hoffentlich wird es nicht zu warm, denn wir wollen heute ein Stück wandern gehen. Aber zuerst fahren wir zur Cutta Cutta Cave. Wir sind gegen 8.30 Uhr da und können so an der ersten Führung um 9 Uhr teilnehmen. Als um diese Zeit noch niemand weiter da ist, bekommen wir vom freundlichen Ranger eine persönliche Führung. Die Höhle ist eine tropische Tropfsteinhöhle, sie ist sehr warm und feucht. Höhlen dieser Art (hot & humid) gibt es selten auf der Welt. Je tiefer man hineingeht, um so mehr läuft einem das Wasser von der Stirn. Der Name stammt, wie uns der Ranger erzählte, aus einem Aborigine-Dialekt und bedeutet in etwa "viele Sterne", was verständlich wird, wenn man an einer Stelle steht, an der Fels wie ein Sternenhimmel glitzert. In dieser Gegend gibt es, wie sonst natürlich auch, giftige Schlangen, was uns die Schlangenhäute, die überall in der Höhle herumhängen, mit gemischten Gefühlen betrachten läßt.

Wir bedanken uns bei unserem Führer und fahren zurück nach Katherine, wo wir ein hervorragendes Frühstück zu uns nehmen.

Weiter geht es zur Katherine Gorge, eigentlich ein System aus dreizehn Gorges, malerisch gelegen, trotz Tourismus relativ ruhig und Salzwasserkrokodil-frei (angeblich). Man kann Ausflugsfahrten machen, sich ein Kanu mieten, wandern oder einfach nur baden. Wir wollen ein Stückchen laufen. Dazu kaufen wir uns im Visitor Centre zwei Jumboflaschen Wasser und holen uns eine Wanderskizze. Wir wählen eine Route aus, bei der man an einer Trinkwasserstelle vorbei kommt und laufen los. Es ist brütend heiß, heißer als die letzten Tage. Es müssen mehr als 35°C im Schatten sein, wobei die Frage akademisch ist, denn es gibt keinen Schatten an unserer Strecke. Schon nach 2 km unserer geplanten 8,5 km Wanderung fragen wir uns, ob das eine gute Idee war.

An dieser Stelle vielleicht ein Wort zur Auswahl der Streckenlänge: Man sollte immer darauf achten, welche Zeiten für die Wanderungen angegeben sind, sie geben eher einen Aufschluß auf die Schwierigkeit als die Länge. Wenn z.B. für eine Strecke von 12 km eine Dauer von 5h

gegeben ist, dann sollte man das ernst nehmen, diese Wanderung wird ziemlich anstrengend sein. Das gilt überall in Australien. Im Norden kommt noch die Hitze dazu. Da würde ich folgende Empfehlung geben: Man suche sich die Wanderung heraus, die einem zu Hause als die kürzeste akzeptable Route erscheinen würde und wähle dann eine Strecke, die etwa 2/3 bis 3/4 dieser Route entspricht. Die ist dann ungefähr richtig.

Zurück zu unserer Wanderung. Wir laufen also weiter durch die brennende Sonne. An einer Gabelung treffen wir ein Ehepaar aus Österreich, das schon auf dem Rückweg ist. Sie waren sehr zeitig losgelaufen, eine schlaue Idee, aber wir waren halt erst in der Höhle. Als wir dann schon fast verzweifeln wollen, kommt unser Ziel in Sicht, und das ist alle Strapazen wert. Man hat von oben einen herrlichen Blick in die Schlucht und kann dann hinunterklettern. Das tun wir natürlich, und wir finden sogar einen tollen schattigen Platz unter einem Felsvorsprung, an dem wir uns ausruhen und unsere Sandwiches verspeisen. Natürlich gehen



wir auch baden, es ist nur etwas schwierig, barfuß zum Wasser zu kommen, denn der Fels glüht. Aber das Wasser ist traumhaft und vor allem auch trinkbar. Wir aalen uns also ausgiebig im Wasser und winken den Kanus freundlich zu, die vorbeipaddeln.

Bevor wir uns auf den Rückweg machen, weichen wir unser T-Shirt ein, und das hilft uns auch zumindest den ersten Kilometer, dann ist es leider wieder trocken. Aber wir haben neue Kräfte getankt und der Rückweg ist nicht mehr so schlimm, auch wenn wir uns zu guter Letzt noch kräftig verbrennen, naja.... Folgende Hinweise könnten für so eine Wanderung noch nützlich sein: Ein Hut hilft sehr, Wasser (mindestens 2 l pro Person) ist ein MUSS, Badesachen einstecken, aber nicht vorher anziehen und ein kleines, leckeres Picknick nicht vergessen.

Zurück im Motel erholen wir uns nochmal im Pool. Bevor wir bei Popeye eine leckere Pizza essen gehen, fahren wir noch einmal an den Katherine River und sehen Bäume voller Fledermäuse oder Flughunde.

03.10.

07.00 Uhr

500km

Wir frühstücken in Katherine und fahren dann zu den Edith Falls. Leider lohnt sich das zur Zeit nicht, denn das Areal ist noch stark von der Flut vom Januar verwüstet.

Ach ja, das hatte ich noch gar nicht erwähnt: am 26. Januar 98 erlebte Katherine und Umgebung eine sogenannte 500-Jahr-Überschwemmung. An diesem Tag stand ganz Katherine und Umgebung bis zur Halskrause (ich schätze mal, auf der Mainstreet ca. 1.50 m) unter Wasser. Eine gewaltige Wassermenge, denn das Land ist ziemlich flach, dazu kommen tiefe Einschnitte wie der des Katherine River. Um so erstaunlicher, daß man in Katherine außer den Bildern nichts mehr davon sieht. Beeindruckend auch der Flutmarker an der Brücke über den Katherine River am Ortseingang.

Weiter geht es in den Kakadu NP, wir zahlen unseren Obolus von 15 A\$ p.P., der 14 Tage gilt. Unser erstes Ziel ist der Gunlom Wasserfall, bekannt als Waterfall Creek aus Crocodile Dundee. Er ist sehr schön, etwas abseits, gelegen und offensichtlich ein beliebter Badeplatz (in der Regel auch "salti free"). Auf der Rückfahrt zum Highway verläßt uns unser Glück etwas. Erst haut uns ein Auto einen Stein auf die Windschutzscheibe, dann fällt Michaela auch noch eine Goldkrone raus (nie wieder Minties !). Um das Maß vollzumachen, gibt es in Cooida keine Zimmer mehr. Wir buchen trotzdem eine Yellow Waters Cruise für den nächsten Morgen und fahren weiter nach Jabiru. Da gibt es immerhin noch eine, wenn auch

sauteure, Unterkunft. Für 100 A\$ die Nacht mieten wir uns zwei Tage ein, jetzt haben wir zwar 4 Betten, aber was nützt uns das. Egal...

Immerhin haben wir hier die modernste Klimaanlage (Temperaturautomatic, IR-Fernbedienung).

Weil wir einmal beim Geldausgeben sind, buchen wir gleich noch einen Rundflug über Kakadu NP und Arnhem Land für 100 A\$ p.P..

Danach fahren wir nochmal los, zum Mirray Lookout, zu dem ein 1,6 km langer Fußweg führt. Der Ausblick lohnt sich vor allem (eigentlich nur) bei Sonnenuntergang, allerdings sollte man etwas gegen die lästigen Fliegen tun. Achtung: Nicht zu spät zurückgehen, der Rückweg würde sich in völliger Dunkelheit schwierig gestalten, über Stock und Stein und ohne Licht.

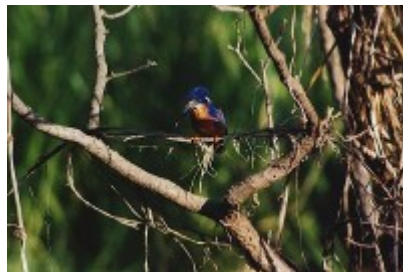
Zurück in Jabiru gönnen wir uns ein Bad im großen Pool. Und weil der Tag ohnehin schon so teuer war, macht ein absolut leckeres Barramundi Abendmahl das Kraut auch nicht mehr fett.

04.10.

05.00 Uhr

160km

Wir stehen zeitig auf, denn 6.45 Uhr beginnt unsere River Cruise in Cooinda, und bis dahin ist es noch ein Stück Weg. Wir kommen pünktlich an und besteigen unser Boot, auf dem wir die nächsten 2 Stunden herumgefahren werden. Die Fahrt, besonders um diese frühe Zeit (es ist die erste Tour des Tages), ist sehr lohnend. Man sieht wirklich viele Tiere am und im Wasser und der Bootsführer ist ein guter Erzähler. Wir sehen (natürlich) etliche Salzwasserkrokodile, die allerdings alle sehr faul wirken (davon sollte man sich aber nicht täuschen lassen), wir sehen Vögel in vielen Arten und auch Wallabies.



Einmal werden wir auch Zeuge, wie ein Dingo ein Wallaby jagt.



Nach dieser angenehmen

Tour frühstücken wir in Cooinda, bevor wir zum Nourlangie Rock fahren. Übrigens haben wir jetzt auch Musik im Auto. Ich habe gestern nochmal am Radio herumgespielt und plötzlich war es an, allerdings bekommen wir es nun nicht

mehr aus, aber das ist nicht weiter tragisch.

Neben schöner Natur und einem tollen Ausblick kann man am Nourlangie Rock uralte Aborigine Felsmalerei bewundern. Wir machen auch einen kurzen Abstecher zum Anbangbang Billabong, hier gibt es eine Menge Vögel, allerdings wenig Wasser.



Auf dem Rückweg nach Jabiru machen

wir noch kurz am Bowali Visitor Centre halt. Neben der üblichen Touristen Information und einem Kiosk gibt es hier auch ein kleines Museum anzusehen.

Zurück in Jabiru ruhen wir uns am Pool erstmal richtig aus. Ein paar Aborigine-Jungs haben viel Spaß, als sie den Pool stürmen und von allen Seiten und aus allen Lagen ins

Wasser springen. Wir dürfen sowas leider nicht, wir sind schon zu seriös (-; .

Um 15.45 Uhr starten wir zu unserem Rundflug mit Kakadu Air. Wir fliegen mit einer Cessna. Der Flug ist herrlich, wir sehen Arnhem Land, den East Alligator River, Ubirr Rock und vieles mehr. Gelegentlich sieht man sogar ein Krokodil am Ufer liegen. Hier und da steigen Rauchwolken, wir bekommen erklärt, daß dies kontrollierte Feuer sind (sogenanntes Patchworkburning), die gelegt werden, damit das alte Gras und Gesträuch neuem Platz macht, wenn die Regenzeit kommt. Buschbrände sind hier nämlich ein wichtiger Bestandteil der Natur. Nach der Hälfte der Zeit wird mir mal kurz etwas komisch, ich vertrage das Gehopse wohl doch nicht so gut. Aber das vergeht wieder und ich kann den Flug weiter genießen. Damit haben wir alles gesehen, was wir heute sehen wollten, und so können wir den Tag zufrieden am Pool bei einem guten Abendbrot ausklingen lassen.

05.10.

07.00 Uhr

390km

Wir holen uns beim Bäcker in Jabiru leckeren Kuchen und Brötchen und fahren zum Ubirr Rock, der direkt am East Alligator River und damit an der Grenze zum Arnhem Land liegt. Vom Ubirr Rock aus hat man einen herrlichen Blick über das Land. Auch hier kann man alte Felsmalereien bewundern.

Danach geht es auf dem Arnhem Highway in Richtung Darwin. Wir machen kurz halt an den Mamukala Wetlands, um aus einem Versteck (Bird hide) heraus eine Kolonie Magpie Gänse zu beobachten.



Im Frontier Kakadu Village trinken wir etwas.

Dabei fallen uns ganze Gruppen von schönen weißen Papageien auf, die allerdings die absonderlichsten Geräusche verursachen.

Der letzte Stop im National Park ist am Two Miles Hole, das nur über 4WD Track zu erreichen ist. Das selbe wie so oft: sehr schön, aber einsam. Trotzdem sind immer ausgebaute Parkplätze und Picknickbereiche verfügbar.

Dann fahren wir raus aus dem Kakadu NP. Ein Besuch im "Window on the wetland" Visitor Centre gibt uns viele Aufschlüsse über die Natur, die Tiere und Pflanzen der Gegend.

Kurz bevor wir den Stuart Highway erreichen, müssen wir einen Fluß überqueren. Da die Brücke allerdings schon eine Weile kaputt ist, fährt da eine kostenlose Fähre. Naja, immerhin wird an der Brücke schon gebaut.

Kurz, bevor wir Darwin erreichen, fängt es stark an zu regnen. Nicht, daß es dadurch viel kühler werden würde...

Der Regen hat aufgehört, als wir unser Hotel erreichen. Wir checken ein und machen noch einen kleinen Bummel, bevor wir uns bei Sizzlers so richtig vollschlagen.

06.10.

07.00 Uhr

50km

Heute müssen wir das Auto wieder abgeben. Während Michaela sich also zum Zahnarzt begibt, um ihre Krone ankleben zu lassen, fahre ich das Auto zu Thrifty. Zum Glück werden die Steinschläge nicht bemängelt, so daß ich zufrieden zurück laufen kann. Dabei bestelle ich gleich noch den Airport Shuttle, der uns morgen gegen 06.00 Uhr abholen wird.

Michaela ist noch bei der Behandlung, so daß ich auf sie warte. Das Ganze wird ziemlich teuer, aber man hat ja eine Auslandsrankenversicherung, so daß man sich das Geld zurückholen kann. Und zum Glück akzeptiert der Zahnarzt Kreditkarten.

Wir versuchen nun, mit dem Bus zum Crocodylus Park zu gelangen. Allerdings erweist sich das als fast unmöglich, da der Bus schon weg ist und der nächste erst in 2 Stunden oder so fährt. Wir mieten uns also noch ein Auto für 35 A\$, da hat man den Ärger nicht. Der Crocodylus Park liegt in der Nähe des Flughafens. Wir schauen uns alles genau an und auch



bei einer Fütterung zu. Diese großen Schnappmäuler sind schon faszinierend. In einer Ausstellung erfährt man auch viel Wissenswertes über diese Raubtiere.

Dann fängt es an zu regnen, allerdings nur kurz und viel kühler wird es dadurch nicht.

Danach geht es zum East Point, von wo man einen schönen Blick über die Bucht auf die Stadt hat. Hier stehen auch eine Menge Relikte aus dem 2. Weltkrieg

herum, die man in einer Art Armeemuseum kostenlos besichtigen kann.

Wieder zurück in der City tanken wir für 2 A\$, was dem Tankwart ein breites Grinsen entlockt, geben das Auto wieder ab und bummeln durch Darwin. Viel Historisches gibt es ja nicht zu sehen, weil die Stadt ein oder zweimal durch Unwetter zerstört wurde, aber ein bißchen was gibt es doch zu besichtigen, wie z.B. den Baum des Wissens, wenige alte Gebäude (ob als Ruine oder wieder hergerichtet) und die Öltunnel, die allerdings für heute gerade geschlossen werden. In ihnen wurde im 2. Weltkrieg Öl gelagert. Zurück geht es an den Regierungsgebäuden entlang zu unserem Hotel.

Am Abend waschen wir Klamotten, einmal wollen wir das machen, und hier ist eine günstige Gelegenheit. Während die Wäsche wäscht, essen wir einen leckeren Fruchtsalat und Muffins.

Morgen geht es zeitig raus, deshalb ziehen wir uns relativ zeitig zurück, packen unsere Taschen und ruhen uns noch ein bißchen aus.

07.10.

04.45 Uhr

100km

Wir müssen zeitig aufstehen, weil unser Flugzeug nach Hobart nach 7 Uhr abdampft. Der Airport Bus kommt pünktlich und so gibt es keine Probleme.

Diesmal ist das Flugzeug größer und wir haben auch ein bißchen Zerstreung bei Godzilla. In Sydney landen wir zwischen. Während das Flugzeug betankt wird, müssen wir raus (wie immer in Australien). Dann geht's weiter nach Melbourne. Hier müssen wir umsteigen.

Gegen 17.20 Uhr kommen wir ein bißchen geschafft in Hobart an und werden von einer, zumindest nach Darwin, klirrenden Kälte empfangen, ca. 8°C. Aber man ist ja schon froh, wenn es nicht regnet, der Wetterbericht ist diesbezüglich nicht so optimistisch. Ich bekomme Kopfschmerzen, bestimmt vom Temperatursturz, und Michaela hat wohl das Bordessen, Quiche Lorraine, nicht vertragen. Uns geht's also nicht so toll. Egal...

Unser Auto ist ein Nissan Pulsar, ein Automatic. Michaela ist entsetzt, aber sie wird sich auch dran gewöhnen. Der Kofferraum ist sehr klein, obwohl das Auto eigentlich eher ein kleiner Kombi ist, komisch....

Wir fahren in Richtung Port Arthur, weil das morgen auf unserem Programm steht. Kurz davor wollen wir übernachten. Wir finden dann auch eine Unterkunft, die Michaela als die schönste des ganzen Urlaubes kürt. Sie heißt "Norfolk Bay Convict Station" und war früher genau das. Für 80 A\$ B&B erhalten wir ein Zimmer im altertümlichen Stil mit

verschnörkeltem Bett und einem, leider zugemauertem, Kamin. Da wir mit einem Ölradiator heizen können, ist alles sehr heimelig und schön.

Unser Tag ist allerdings damit noch nicht zu Ende. Wir haben von Gespenster-Touren in Port Arthur gehört, und so eine wollen wir natürlich mitmachen, davon können uns auch unsere Wehwehchen und der einsetzende Nieselregen nicht abbringen. Wir haben Glück, denn gerade als wir ankommen, soll eine Tour beginnen, es ist gegen 20.00 Uhr. Die Führung wird sehr schön, wir werden durch die Ruinen geführt und bekommen dabei schauerlich schöne Geschichten zu hören, das Motto lautet: "At the day history, in the night mystery". Die einzige Beleuchtung auf unserem Weg spenden 3 Petroleumlampen, die an vertrauenswürdige Teilnehmer verteilt werden (einer stürzt trotz dieses Sichtvorteils über ein Hügelchen). Und wenn man dann dicht gedrängt im Keller eines alten Hauses um einen steinernen Tisch steht und die Geschichte vom Arzt, Gefangenen, Leiche und Anatomie hört, glaubt man schon fast selbst, das Formaldehyd riechen zu können. Es ist wirklich lohnend, aber man sollte Englisch wenigstens gut verstehen, sonst ist es nur ein kleines Vergnügen. Am Ende der Tour gibt es für jeden noch eine Urkunde, die bestätigt, daß man tatsächlich mutig genug war und nicht davongelaufen ist.

Uns ist nun auch wieder besser und so fahren wir gut gelaunt zurück zu unserem kuscheligem Bett.

08.10.

07.15 Uhr

220km

Wir frühstücken gut und reichlich. Bruce bereitet uns Spiegelei mit Schinken und Tomaten. Auch Toast und Müsli gibt es in allen Varianten. Wir bezahlen, lassen uns noch ein bißchen über die Convict Station (die Gefangenen mußten allerdings im Freien übernachten, die weichen Betten waren für die Offiziere) berichten und brechen dann frisch gestärkt nach Port Arthur auf. Diese Stadt beherbergte einmal DAS Gefängnis im Gefängnis "Australien". Der Roman "Lebenslänglich" von Markus Clarke spielt übrigens an diesem Ort. Hier wurden die Kriminellen eingesperrt, die auch in der Verbannung nicht von ihrem Tun lassen konnten oder wollten, sei es aus Gewohnheit oder aus purer Verzweiflung. Hierher kam der Abschaum des Abschaums. Doch man sollte nicht zu voreilig urteilen, denn wie gering konnte der Anlaß sein, hierher gebracht zu werden. Und Menschen mit eigenem Willen hatten es besonders schwer. Wer mag schon immer seine Würde mit Füßen getreten sehen. Strafe und Anlaß entsprachen einander wohl nicht immer. Die Methoden, die zur "Besserung" angewendet wurden, waren nicht immer fein und eigentlich kein Ruhmesblatt in der britisch-australischen Geschichte. Man denke nur an das "Silent House", in dem es den Gefangenen nicht gestattet war zu sprechen. Wenn sie ihre Zelle verließen, mußten sie Kapuzen über ihren Gesichtern tragen. Wen wundert es da noch, daß gleich nebenan die Irrenanstalt errichtet werden mußte.

Aber wie auch immer, es ist eine Gedenkstätte der Australier und eine Touristenattraktion, bei der man auch eine Menge über diesen Teil der Historie lernen kann. Viel ist hier zu sehen, Ruinen der Gefängnisse, das Haus des Kommandanten, andere Gebäude und, nicht zu vergessen, die "Isle of the Dead", auf der viele der hier Gestorbenen, seien es Wachpersonal und ihre Familien oder auch Gefangene, bestattet wurden. Auch der Opfer des Amoklaufs von vor ca. 2 Jahren wird gedacht, mit einem Kreuz am Hafen und einer großen Kerze in einer Kapelle. Sowohl auf dem





Kreuz als auch auf der Kerze sind die Namen aller Opfer eingetragen. Port Arthur scheint auch heute noch unter einem Fluch zu liegen - Tod und Verzweiflung damals und heute.

Der Eintritt für den ganzen Tag kostet 16 A\$, in ihm sind eine Führung und eine Hafensrundfahrt enthalten. Der Besuch der Insel kostet ein paar Dollar (7 A\$) extra. Sonne und Schauer wechseln sich ab, es ist kühl, aber im großen

und ganzen erträglich. Wir halten uns fast den ganzen Tag hier auf, erkunden die ganze Gegend und besuchen auch die Isle of the Dead. Auch hier erhält man eine Führung, bei der man mehr über einige vormaligen Bewohner Port Arthurs erfährt.

Gegen 15.00 Uhr fahren wir weiter und besuchen erst noch die grandiose "Remarkable Cave", bevor wir uns nordwärts wenden. Eigentlich wollen wir auch noch zu "Point Puer", einer Halbinsel, auf der damals die jungen Straftäter abseits der anderen Gefangenen untergebracht waren. Aber sie ist nur zu Fuß erreichbar und uns läuft etwas die Zeit davon.

Wir halten dann noch mal am "Eagle Hawk Neck" an, eine Engstelle, eigentlich nur ein Damm, über den man von der Hauptinsel auf die Tasman-Halbinsel gelangt. Hier gibt es noch einmal einige interessante Sachen zu sehen, den Tasman Arch, Devils Kitchen, ein Blowhole und das "Tesselated Pavement", das ist eine ansonsten glatte Steinplatte auf Meereshöhe, in der durch irgendwelche mysteriösen Vorgänge ganz gerade und ziemlich regelmäßige Rillen eingegraben sind, sieht fast wie eine Tafel Schokolade aus.

Jetzt aber los, es wird langsam dunkel. Wir fahren bis Swansea, wo wir uns in einem Caravan Park einmieten und den Abend bei einem leckeren einheimischen (tasmanischen) Wein ausklingen lassen.

09.10.

07.00 Uhr

350km

Wir fahren nach Coles Bay am Eingang zum Freycinet NP, wo wir heute ein Stück wandern wollen. Das Wetter sieht gut aus und wir tanken bei einem Bäcker ordentlich Energie.

Dann geht's in den NP, Eintritt pro Auto 9 A\$. Auf dem Parkplatz springt eine Känguruh-Mama mit Joey herum, läßt sich ausgiebig fotografieren und filmen. Dann suchen wir uns eine Route heraus, die 11 km lang sein soll und mit 5-6 h ausgeschrieben ist. Wasser haben wir auch mit. Es wird eine herrliche Wanderung, auch wenn das erste Stück ganz schön steil über einen Berg führt. Oben werden wir mit einem tollen Blick auf die Wineglass Bay belohnt, die unser nächstes Ziel ist, eine herrliche ruhige Bucht. Dann geht es quer zur anderen Seite der Halbinsel zur Hazard Bay.



Unterwegs begleitet uns ununterbrochen ein Konzert von wohl Millionen Fröschen, ein kleines Wallaby huscht auch vorbei. Die andere Seite ist dann ganz anders, rauher und windiger. Wir sehen auch, daß Teile der Dünen aus Schichten von großen Muscheln bestehen, faszinierend. Nun geht es an der Küste und später am Fuße eines Berges zurück zum Ausgangspunkt. Etwas schlaff, aber sehr zufrieden kommen wir nach 4 h am Auto an. Wir fahren noch zum Leuchtturm, lohnend, auch wenn der Weg dahin sehr schlecht ist.

Danach wird getankt und gegessen und ab geht es Richtung Westen nach Mole Creek. Wir machen Zwischenstation in Ross, einer alten Stadt am Highway nach Hobart, die von

Convicts (Strafgefangenen) aufgebaut wurde. Die örtliche Brücke wurde gar von einem Convict entworfen, der zur Belohnung für sein Kunstwerk den Freibrief erhielt.

Wir fahren weiter und es fängt an zu regnen. Zum Glück hört es bald wieder auf, aber wie es morgen wird...wer weiß. Allerdings haben wir eine tolle Übernachtung erwischt, ein Chalet, komplett eingerichtet und preiswert. Wir holen uns etwas zum Abendbrot und wollen dann etwas fernsehen. Leider gibt der Fernseher seinen Geist auf. Aber wir können ja Billard spielen gehen.

10.10.

06.00 Uhr

420km

Brrr, ist das kalt, aber es regnet nicht und das ist gut so. Wir fahren los in Richtung Cradle Mountain. Die Strecke ist unwahrscheinlich kurvig, dazu kommen noch Rinder, die irgendwo ausgebüxt sind und nun auf der Straße rumlungern. Dann haben wir einen tollen Blick auf die umliegenden Berge, bevor es kurvigerweise wieder ins Tal geht.



Wir kommen im Cradle Mountain NP an, zahlen unseren Eintritt, wieder 9 A\$, und kaufen uns mollige Mützen, denn es ist KALT. Hier und da liegen noch ein paar Fetzen Schnee. Wir lassen uns aber nicht abhalten und fahren zum Dove Lake.



Hier hat man einen herrlichen Blick auf den Cradle Mountain. Den See kann man gut in 2 h umwandern, eine lohnende Sache, unterwegs hat man immer wieder tolle Blicke auf die Berge, auf den See, auf Wasserfälle....

Zurück am Besucherzentrum, machen wir auch hier einen



kleinen Spaziergang und essen dann etwas.

Danach geht's zurück nach Mole Creek, denn hier gibt es einen tollen Wildlife Park und wir möchten unbedingt einen



Tasmanischen Teufel sehen. Der Park lohnt sich auch wirklich. In einem großzügigem Gelände

springen eine Menge Känguruhs herum. Aber die Hauptsache sind die Tasmanischen Teufelchen, gar nicht so teuflig wie erwartet. Zwar können sie ganz schön fauchen, und sie knabbern an allem herum, das sie

erwischen können, aber meist liegen sie auch nur faul herum. Irgendwie sind sie niedlich. Der Liebling von Michaela ist allerdings ein kleiner Wombat, den darf sie sogar mal auf dem Arm halten, bevor er zur Routineuntersuchung zum Arzt muß.



Dann fängt es an zu regnen, aber wir wollen sowieso los, weil wir noch fast bis Hobart wollen. Wir fahren am Rande des Great Lake vorbei auf dem Highway A5, der allerdings stellenweise auch nur ein besserer Feldweg, sprich Gravel Road, ist. Wir kommen aber ohne Schwierigkeiten durch, es ist auch so gut wie kein Verkehr.

Gegen 18.00 Uhr kommen wir in Richmond an und mieten uns im Caravan Park ein. Abendessen gibt es im Richmond Arms Hotel, auch wenn man uns hier erst mal vergißt. Als Ausgleich gibt es dann ein Bierchen kostenlos, auch gut.

11.10.

07.00 Uhr

80km

Das Wetter ist schön. Wir schauen uns Richmond an, ein altes verträumtes Örtchen, in dem aber heute offensichtlich der Bär los ist. Es scheint Dorffest zu sein. Die Straße wird gesperrt, überall stehen Buden, Leute sind unterwegs. Wir frühstücken erstmal bei einem erstklassigen Bäcker, bevor wir uns die Sehenswürdigkeiten des Ortes anschauen.

Danach fahren wir nach Hobart und sind erst einmal geschockt, hier ist ja NICHTS los, tote Hose. Es ist Sonntag und wir können froh sein, daß gegen 11 Uhr einige Geschäfte aufmachen. Der Hafen ist allerdings sehr schön. Die Stelle mit den meisten Leuten ist heute Salamanca Place, ein Platz in der Nähe des Hafens. Wir schlendern ein bißchen herum, unterhalten uns mit einem freundlichem Pärchen, das uns auch Tips gibt, was noch so sehenswert ist.



Wir sind gerade im Stadtteil "Batterie Point", ein historischer Teil, in dem es eine Menge hübscher kleiner Häuschen zu sehen gibt.

Danach gibt es am Hafen bei Mures das beste und vor allem größte Eis, das ich je gesehen habe. Wir nehmen ein Double, d.h., zwei Kugeln. Allerdings ist jede dieser Kugeln etwa 3 bis 4mal so groß wie eine normale Kugel in Deutschland. Und das ganze kostet dann 2.50 A\$. WAHNSINN!!

Dann brechen wir langsam zum Flughafen auf, tanken und geben unser Auto, das völlig verdreckt ist (hihi), ab. Schade, daß wir Tasmanien schon wieder verlassen müssen. Selbst 14 Tage sind hier wahrscheinlich noch zu knapp geplant, denn Tasmanien ist für Michaela (und eigentlich fast auch für mich) der schönste Teil Australiens. Vielleicht kommen wir irgendwann nochmal wieder.

Kurz nach 17.30 Uhr hebt unser Brummer dann ab. Nach einer Zwischenlandung in Melbourne kommen wir gegen 19.30 Uhr in Adelaide an. Unterkunft haben wir wieder telefonisch vorgebucht. Wir wohnen im City Central Motel in der Hindley Street. Da das Airport Shuttle gerade weg ist, nehmen wir ein Taxi, das uns auch nicht mehr als der Bus kostet und uns direkt vor der Tür absetzt. Das Motel ist einfach, aber OK. Warum es allerdings Motel heißt, weiß ich nicht, denn Auto Stellplätze gibt es nicht.

12.10.

07.30 Uhr

Heute wollen wir uns ein bißchen Adelaide anschauen. Das Wetter ist nicht berauschend, aber brauchbar. Gelegentlich lugt sogar die Sonne hervor.

Wir bummeln erstmal die Hindley St. hoch und runter, bevor wir bei Subway zwei "fußlange" Sandwiches ordern, die sich als ausgesprochen lecker erweisen.

Dann müssen wir wieder Traveller Schecks tauschen. Wir besuchen die Touristen Information, bei der an der Tür



steht: "Wir sprechen auch deutsch". Und tatsächlich, der nette Herr hinter dem Tresen erweist sich als ein good old german guy. Wir erfahren, daß man eine Tagestour nach Kangaroo Island zwei Tage vorher buchen muß und tun das deshalb auch gleich.

Danach wird weiter gebummelt. Um 12 Uhr holen wir unser letztes Auto ab, einen Mitsubishi Lancer Coupe, ein schnittiges, zügiges Gefährt. Da auch Thrifty hier nicht über einen Parkplatz verfügt und die Politessen sehr dienstbeflissen sind, klemmt unter dem Scheibenwischer schon ein Ticket. Das ist aber nicht unser Problem, denn unser Thrifty-Mann nimmt es mit Achselzucken und breitem Grinsen an sich, was soll's. Abgeschlossen ist die Kiste auch nicht. Wir suchen erst einmal ein warmes Plätzchen im Parkhaus und denken dann an unser leibliches Wohl: Mittag gibt es heute bei Pizza Hut.



Frisch gestärkt geht es weiter, wobei wir vor allem die Straßen in der City erkunden. Ein lohnendes Ziel ist auch der botanische Garten mit vielen Bäumen, einem Palmenhaus und einem Rosengarten. Der absolute Knüller ist jedoch der Regenwald unter einer Glaskuppel.

Danach schauen wir uns das (kostenlose) Migration Museum an, in dem die Geschichte der Einwanderer dargestellt wird. Hier wird auch recht deutlich angesprochen, welche Fehler im Laufe der Jahre gemacht wurden wie z.B. zur Zeit des 1. Weltkrieges, als viele deutsche Einwanderer und selbst hier geborene Nachkommen deutscher Einwanderer interniert wurden.

Wir haben es gut abgepaßt: als wir im Museum waren, hat es geregnet, nun hat es schon wieder aufgehört. Wir kaufen noch ein paar Andenken und schlendern zum Endhaltepunkt der Straßenbahn, die nach Glenelg fährt, bevor wir in der Abenddämmerung einen Spaziergang am Torrens River machen.

Zurück im Motel schreibt Michaela eine Bewerbung auf eine neue Arbeitstelle, die sie zur Fristwahrung per Fax abschickt, finde ich irgendwie witzig. Ich faulenze einfach ein bißchen.

13.10.

07.00 Uhr

380km

Heute kommt ein Tag, auf den wir uns schon lange freuen: wir fahren ins Barossa Valley, um so richtig Wein zu probieren. Das Valley liegt ein Stückchen nordöstlich von Adelaide.

Bevor wir uns aber in die Weinkeller begeben, stärken wir uns erst mal in einer Bäckerei in Lyndoch mit "echt" deutschem Strüsalkuchen (das stand da wirklich). Im Barossa Valley gibt es über 50 Wineries, und einige wollen wir wenigstens besuchen. Unsere erste Station ist "Barossa Settlers", ein kleines Weingut. Wie noch etliche andere geht auch dieses auf deutsche Einwanderer zurück. Danach geht's zu "Miranda", ein recht großer Erzeuger, dessen Wein es auch in Deutschland gibt. Ein Weingut der gehobenen Klasse stellt auch "Grant Burge" dar. Danach geht's zu "St.Halletts". Deren Wein kennen wir schon, einige unserer liebsten Tropfen kommen von hier. Als wir dies erzählen und auch die Visitenkarte unseres Weinhändlers hervorkramen, kennt die Freude keine Grenzen. Der Chef, Bob McLean, persönlich begrüßt uns. Ich habe die Möglichkeit, ein paar Emails nach Hause zu schreiben. Als ich fertig bin, überrascht uns Bob McLean mit einer Geschenkpackung mit zwei herrlichen Tropfen, nochmal schönen Dank dafür.

Eigentlich wollen wir nun Cafe Heidelberg in Tanunda besuchen, weil die Besitzer Deutsche aus meiner Heimatgegend sind. Leider hat es Dienstags geschlossen, da kann man nix machen.

Weitere Weingüter sind dann: Gnadenfrei Estate, der Besitzer redet gern und erzählt uns von seinen Vorfahren, die aus Schlesien kommen; Henschke, ein abseits gelegenes, aber sehr gutes (auch sehr teures) Weingut und zu guter Letzt Bethany Wines, ebenfalls mit deutschen Vorfahren.

Damit ist der Tag auch schon fast herum, wir haben 10 Flaschen feinsten Weines im Gepäck. Nun müssen wir nur noch bis Cape Jervis kommen, ein ganz schöner Ritt, da es schon langsam dunkel wird.

Wir halten noch kurz in Hahndorf an, aber es ist fast dunkel und lohnt sich deshalb nicht so. Nach einer kleinen Irrfahrt kommen wir dann doch in Cape Jervis an und mieten für 2 Nächte im örtlichen Motel ein.

14.10.

07.00 Uhr

10km +350km Bus

IIIIEEEHH !!!! Hier kriecht ekliges Gewürm durchs Zimmer! Eklige schwarze Würmer, die an der Gardine hängen, über den Boden kriechen und nicht mal vor dem Bett halt machen. Ich gehe erstmal auf Jagd und kille so viele, wie ich finde. Sie kommen von draußen, an der Tür sind auch eine Menge. Aber OK,...

9.00 Uhr geht die Fähre nach Kangaroo Island, wir checken gegen 8 Uhr ein, essen Meat Pie und Hot Dog zum Frühstück und genießen ansonsten die Fahrt. Das Wetter ist traumhaft.

Um 10 geht es ab Penneshaw mit dem Bus los. Unser freundlicher Fahrer fährt uns zuerst zur Seal Bay im Süden. Hier kann man mit einem Ranger Seelöwen am Strand bestaunen. Auf dem Weg zum Strand gibt's noch eine kurze Warnung vom Ranger: Also Ihr könnt ja machen, was Ihr wollt, aber wenn ich losrenne, könnt Ihr mir ruhig hinterherlaufen.... Um die Tier nicht zu stören, darf man nicht näher als ca. 6 m an sie heran. Wir sehen auch kurz ein Junges, das sich aber schnell wieder in die Dünen verzieht, als der alte Seelöwe laut grunzend auf es zuläuft.



Danach geht's weiter nach Westen, wo wir an einem Campingplatz haltmachen und ein leckeres BBQ serviert bekommen (alles im Preis enthalten). In der Nähe leben Koalas in den Bäumen, die wir natürlich suchen gehen. Koalas lebten eigentlich nicht auf Kangaroo Island, sie wurden angesiedelt und haben sich so vermehrt, daß sie langsam ein Problem werden. Aber sie sind so niedlich!

Die nächste Station sind die Remarkable Rocks. Wirklich toll, was die Natur so alles hervorbringt. Es ziehen langsam Wolken auf, noch ist es aber trocken. Am Admirals Arch sehen wir eine Menge Fur Seals (Pelzrobben). Bei einem kurzen Halt in Flinders Chase sehen wir den angeblich einzigen noch frei lebenden Emu auf Kangaroo Island, eine würdige Dame von 25 Jahren. Wir sehen Känguruhs (Zeit wird es), Cape Barren Gänse, einen Koala und andere Tiere.

Jetzt beginnt es zu regnen, aber nun kommt ohnehin die Rückfahrt. Während dieser können wir fast eine Stunde lang einen Regenbogen bewundern, der mitunter sogar doppelt ausgebildet ist. Der Fahrer ist eine Quasselstrippe, ich habe noch niemanden erlebt, der so ausdauernd (quasi pausenlos) reden und dabei noch einen Bus über eine Gravel Road steuern kann. Eine seine größten Freuden ist es, mit seinem Bus möglichst schnell an vorsichtig fahrende 4Wder heranzufahren, so daß diese in panischer Eile den Straßenrand aufsuchen, um den Bus durchzulassen. Ja, ja - wie erkläre ich dem Vermieter den Schmiss in der Scheibe und auch noch auf Kangaroo Island...

Unsere letzte Station ist die Emu Ridge Eukalyptusöl Distillery. Hier ist noch alles Handarbeit, der Besitzer führt herum und erzählt Wissenswertes über die Ölherstellung. Ein freches Känguruh, das wohl so halb zum Inventar gehört, kommt angehüpft, beschnuppert mich und läßt sich streicheln. Als es genug hat, will es boxen. Das ist richtig niedlich, es lehnt sich auf seinen Schwanz und tritt mit seinen Läufen nach mir, da es aber so klein ist, ist der Schubs eher symbolisch gemeint (-; . Zum Schluß gibt es noch "handmade" Eukalyptus-Bonbons - lecker!

Zurück in Penneshaw können wir noch einen grandiosen Sonnenuntergang bewundern, ehe es auf die Fähre geht. Auf der Überfahrt beginnt es zu gewittern, ein grandioses Schauspiel, die Blitze über dem Wasser.

Ein toller Tag. Wenn man wirklich nur einen Tag zur Verfügung hat, sollte man es sich sparen, selbst mit dem Auto zu fahren. Mit Mietautos ist es eh oft nicht erlaubt, nach Kangaroo Island zu fahren. Und auch so wird es für 2 Personen teurer (2x 60 A\$ Auto, 4x30 A\$ Erwachsene gegenüber 119 A\$ p.P. mit dem Bus), plus Geld für Sprit, Essen und Eintritt. Und es ist entspannender mit dem Bus.

15.10.

07.00 Uhr

620km

Die Würmer habe ich wohl erfolgreich bekämpft, jedenfalls waren keine mehr zu sehen, gut so. Wir fahren nochmal nach Hahndorf, diesmal ist es besser, es ist tagsüber, alles ist geöffnet und wir machen einen Bummel. Dann schaue ich mir noch das German Model Train Land an, eine schön gemachte Modellbahnausstellung und Michaela geht derweil shoppen.



Dann geht's ab nach Mt.Gambier. Dies wird eine relativ lange Fahrt. Unterwegs halten wir jedoch auch ein paar mal an. Das erste Mal, als plötzlich links an der Straße ein rosa schimmernder Salzsee liegt, unglaublich. Wir schauen uns die Goorong Lagune an und überfahren fast ein Emu. Plötzlich bricht es aus dem Gebüsch, stürzt auf die Straße und rennt dann vor dem Auto her. Ich muß ganz schön in die Eisen steigen, damit das Federvieh nichts abbekommt.

In Kingston S.E. schauen wir uns einen riesigen Hummer vor dem Restaurant "Big Lobster" an, allerdings scheint auch diese Attraktion nicht so viel zu bringen, den das "Big Lobster" steht zum Verkauf.

Wir kommen relativ spät in Mt. Gambier an, und können uns vor dem Sonnenuntergang gerade noch einen der drei Kraterseen, den Blue Lake, anschauen. Wir wollen aber schon in Victoria übernachten und fahren deshalb bis Nelson, direkt an der Grenze, weiter, wo wir uns im einem netten Motel mit Frühstück einmieten. Wir werden gefragt, ob wir Probleme mit den Kängas hatten, denn es war schon dunkel und links und rechts der Straße nur Gestrüpp. Nein - wir hatten wohl wieder mal Glück gehabt.

16.10.

07.00 Uhr

360km

Es verspricht wieder, schönes Wetter zu werden. Wir frühstücken mit Blick auf einen Vogelfütterplatz, bevor es in den Lower Glenelg NP geht. Der erweist aber als leichte Enttäuschung. Obwohl hier ein langer Wanderweg vorbeiführt, ist er wohl eher etwas für Kanufahrer. Wir fahren deshalb zur "Princess Margret Rose Cave", einer schönen

Tropfsteinhöhle, benannt nach der kleinen Schwester von Queen Elisabeth. Wir bekommen eine sehr gute Führung und danach Tips, was man sich sonst noch so ansehen kann.

Wir fahren nach Bridgewater Bay bei Portland. Wer Zeit hat, kann hier eine mehrstündige Wanderung zu einer Robben-Kolonie machen, eine Verkehrsanbindung gibt es nicht, so daß die Tiere auf natürliche Weise vor zu vielen Touristen geschützt sind. Auch vor uns, denn wir haben leider nicht genug Zeit, außerdem haben wir ja schon Robben gesehen. Wir schauen uns aber die grandiose Brandung an der Steilküste (die schönsten und gigantischsten Wellen, die man sich nur vorstellen kann) und den "Petrified Forest" an. Das ist eine Gesteinslandschaft, die wie der Rest eines versteinerten Waldes wirkt. Was die Natur alles so hervorbringt, ist schon erstaunlich.



Nachdem wir uns das Cape Nelson Lighthouse, leider geschlossen, angeschaut haben, brechen wir auf in Richtung Warrnambool. Bevor wir dort ankommen, besuchen wir das Tower Hill Game Reserve. Ein Kleinod der Natur. Es ist ein uralter Krater, der hier bewachsen ist und ein einzigartiges Biotop darstellt. Auf unserem Spaziergang in der Abenddämmerung sehen wir wieder alle möglichen Tierarten, Känguruhs, Emus, viele Wasservögel und einen süßen Koala, der aber recht einsam wirkt. Als wir zurück zum Auto kommen, kommen die ersten Autos zum abendlichen Picknick. Nun ist es zwar nicht mehr so ruhig, aber die Möglichkeit, nahezu überall ein Picknick oder BBQ abzuhalten, ist schon toll.

Jetzt ist es dunkel und wir fahren das letzte Stück nach Warrnambool. Leider müssen wir erfahren, das die Wale wahrscheinlich vor einer Woche abgedampft sind, schade. Morgen ist Sonnabend, deshalb versuchen wir schon heute telefonisch ein Quartier zu finden. Es ist fast zu spät, erst der vierte Versuch klappt dann, Glück gehabt.

17.10.

07.00 Uhr

400km



Ab heute habe ich eines Michaela voraus. Ich habe das alles schon letztes Jahr gesehen.

Natürlich fahren wir trotz der Negativnachrichten mal schauen, ob die Wale nicht doch da sind, sind sie aber nicht, Pech. Es ist ein windiger Tag, Wolken wechseln sich mit Sonne ab, kein ideales, aber gutes Wetter.

Bevor wir uns auf die Hauptattraktion des heutigen Tages, die Great Ocean Road, konzentrieren, kehren wir in der Cheeseworld Factory in Allansford ein, die am Wege liegt.

Dann geht es aber los. Trotz des Windes ist das Wetter dieses Jahr



besser, letztes Jahr hatte ich den ganzen Tag eine geschlossene Wolkenschicht. Wir sehen uns jede einzelne der grandiosen Formationen in Ruhe an, z.B. London Bridge,

Loch Ard Gorge, The Grotto, 12 Apostels, um nur einige zu nennen. Auch einen kleinen Regenwaldspaziergang machen wir. In Apollo Bay ist Mittagspause. Danach kommt der Teil



der Great Ocean Road, auf dem die Straße direkt an der Küste entlangführt. Toll, auch wenn leider eine Menge Verkehr ist.

Dann ist die Road zu Ende und wir wenden uns ins Landesinnere und fahren über Geelong nach Ballarat, wo wir morgen Sovereign Hill besuchen wollen. Unser Quartier ist OK, wir gehen noch etwas essen, bevor wir den Tag ausklingen lassen. Langsam nimmt auch unser Weinvorrat aus dem Barossa Valley ab. Schade, aber es sind absolut leckere Weinchen.

18.10.

07.30 Uhr

150km

Wir frühstücken gut, bevor wir uns gegen 9.30 Uhr in das Goldmuseum von Ballarat begeben, denn Sovereign Hill macht erst 10.00 Uhr auf. Aber dann geht es hinein ins Vergnügen bzw. in eine andere Welt. Ich kenne diese "historische" Goldgräberstadt ja schon vom letzten Jahr, aber für Michaela ist alles neu. Auch mir gefällt es wieder gut, zumal einiges neu ist. Auch das Wetter scheint mitzuspielen.

Wir stärken uns beim Bäcker und schauen uns alles an. Was als erstes auffällt, ist der "Mangel" an heutigen Errungenschaften der Zivilisation: es gibt keine Coke und kein Eis (hierfür muß man sich in eine spezielle Imbisszone begeben. Alles, was man hier beim Bäcker, in der Drogerie oder im Lolly-Shop erstehen kann, gab es auch schon vor hundert Jahren. Und aus dieser Zeit scheint auch das Personal zu stammen, zumindest was die Kleidung angeht.



Und was es hier alles zu sehen gibt. Da wäre als erstes die Main Street, auf der solch interessante Sachen wie Zeitungsdruckerei, Hotel, Bank, Blechschmied etc. angesiedelt sind. Auch finden hier die meisten Spielszenen statt, die über den Tag verteilt immer wieder für



Erheiterung sorgen, z.B., wenn Lola Montez sich mit einem Reporter streitet oder die Vorzüge der Batterie im Bergbau erläutert werden sollen. Außerdem gibt es einen Schaustollen, eine Goldgießerei und eine Menge technischer Geräte zu bestaunen. Man kann selbst Gold waschen, in die Schule gehen und noch viel, viel mehr. Alles aufzuzählen würde noch ein Weilchen dauern, deshalb Schluß jetzt.

Gegen 16.30 Uhr reißen wir uns los und fahren weiter. Wir wollen in Woodend nördlich von Melbourne übernachten. Unterwegs halten wir an den Trentham Falls an, ein sehr versteckt liegender Wasserfall, der unerwartet eindrucksvoll ist. Danach geht es durch Woodend durch auf den Mt. Macedon. Leider verhindern einige Wolken einen tolleren Sonnenuntergang. Auf dem Berg ist ein riesiges Memorial in Form eines Kreuzes aufgestellt.

In Woodend finden wir dann gar kein Motel und nach Landhotel steht uns heute nicht der Sinn. Also fahren wir noch ein paar Kilometer nach Kyneton. Dort finden wir ein gutes, preiswertes Motel und eine kleine Pizzeria, die unsere leeren Mägen zu füllen in der Lage ist.

19.10.

07.00 Uhr

300km

Noch sieht das Wetter ganz gut aus, mal sehen. Michaela möchte unbedingt noch zum Hanging Rock, nördlich vom Mt. Macedon, also fahren wir hin. Hier wurde mal ein Film

gedreht, "Picknick am Valentinstag", in dem verschwinden zwei Mädchen spurlos bei einem Ausflug und auch eine Lehrerin geht verloren, findet sich aber ohne Gedächtnis wieder an. Angeblich beruht die Story auf Tatsachen: die Schulklasse soll aus einem sich tatsächlich in der Nähe befindlichen Internat, an dem wir am Vortag vorbeikamen, gestammt haben. Alles sehr gruselig. Trotzdem, oder gerade deswegen, ist das Areal ein beliebter Erholungsort mit schönen Picknickplätzen. Man kann auch auf den Berg spazieren und die Aussicht genießen. Es kostet allerdings ein paar Dollar Eintritt. Wenn man auf dem Parkplatz steht, ist es schon zu spät: um das Areal zu verlassen, muß man eine Schranke passieren, die sich nur mit einem entsprechenden Chip öffnen läßt. Also vorher Geld zählen, bei uns waren es 5 A\$!

Danach geht's nach Melbourne. Wir kämpfen uns durch den Berufsverkehr, bis wir glücklich in der City in einem Parkhaus stehen. Wir wandern durch die Stadt, schauen uns das Melbourne Central, eine großes Einkaufs- und Vergnügungszentrum, das um eine alte Kugelgießfabrik herum gebaut wurde, an und fahren auch auf die Rialto Towers, um den Blick zu genießen. Leider wird das Wetter dann schlechter, so daß wir den Rundgang etwas abkürzen.



Die St.Pauls Kathedrale und die Flinders Street Station schauen uns aber an und fahren auch ein Stück mit der kostenlosen City Circle Tram.

Jetzt aber los nach Phillip Island, die Pinguine warten (oder vielmehr, sie warten eben nicht). Wir kämpfen uns wieder durch den Berufsverkehr und sind gegen 18.00

Uhr am Pinguin Centre, gerade richtig, denn ab 18.45 Uhr werden die kleinen Schwimmer erwartet. Das Wetter hält ziemlich gut durch, es ist zwar kalt, aber fast trocken. Und die Ankunft der Pinguine ist toll, es ist viel besser als letztes Jahr, weil viel mehr an Land kommen. Kleiner Wermutstropfen: die unverbesserlichen Touristen, die unbedingt mit Blitzlicht fotografieren müssen. Wir tun es nicht, auch wenn, wie sich hinterher herausstellt, unsere Bilder trotz 800er Film nichts werden.

Dann ist es vorbei und wir fahren nach Cowes, der größten Stadt auf der Insel, wo wir mit Glück ein tolles, riesengroßes, aber preiswertes Motelzimmer bekommen.

20.10.

07.00 Uhr

500km

Wir frühstücken gut, denn wir haben von gestern noch Muffins, die wir uns aufbacken. Danach geht's zu den Nobbies, denn es hat alles noch geschlossen. An den Nobbies sieht es völlig anders aus als letztes Jahr, weil eine ganz neue Attraktion aus dem Boden gestampft wurde, Seaworld. Uns ist allerdings das erste und einzige Mal der Eintritt zu teuer, so daß wir



uns "nur" die Nobbies anschauen. Die Möwen brüten und reagieren recht wütend, wenn man ihnen zu nahe kommt. Es ist ein ziemlicher Wind. Trotzdem ist es sehr interessant: die Möwen stehen manchmal regelrecht in der Luft.

Jetzt hat das Koala Conservation Centre geöffnet. Wir haben wieder die Gelegenheit, ausgiebig diese niedlichen Kerle zu bestaunen. Es gibt ein Viewing Area, in der durch über Äste gestülpte Plastikröhren verhindert wird (oder werden soll, einer hat es tatsächlich geschafft, drüber zu kommen), daß die Fellknäuel ihre Lieblingsplätze in den höchsten Wipfeln einnehmen. Hier gibt es u.a. zwei Mamas mit Kind zu bewundern. Drumherum befindet sich ein weiträumiges Gebiet, in dem die Koalas ihrer natürlichen Lebensweise nachgehen. Für uns heißt das Schnitzeljagd - wer entdeckt die meisten. Obwohl

sie meist in hohen Bäumen sitzen, hat einer ein Einsehen und sitzt genau in Augenhöhe in einem kleinen Bäumchen. Hier halten wir uns bis Mittag auf.

In Cowes gibt es ein gutes Mittagessen in einem Asia Imbiss. Dann fahren wir zum Pyramid Rock, wo es uns allerdings fast wegbläst. Bevor wir die Insel am Nachmittag verlassen, besuchen wir jedoch noch Churchill Island und das dortige Homestead, ich freue mich über ein Wiedersehen mit einem "zahmen" Kakadu, der sich allerdings auch diesmal wieder lange betteln läßt, bis er sich mit uns unterhält (I love cookies !). Ein kurzer Spaziergang über die Insel rundet die Sache ab.



Nun geht es weiter, wir wollen noch so weit wie möglich ins Landesinnere kommen. In Bairnsdale biegen wir ab in die Berge. Die Straßen werden sehr kurvig und wir müssen langsam nach einer Übernachtung suchen. Beinahe läuft uns noch ein riesiger Wombat vor das Auto. Das Schlimmste ist jedoch ein Schmetterling, der durch die Lüftung kommt, und mich fast dazu bringt, in den Straßengraben zu fahren. Wir jagen also erstmal 10 min unseren blinden Passagier, bevor er rausflattert und es weitergeht. Gegen 19.30 Uhr kommen wir in Omeo an, einem Städtchen mitten in den Bergen. Im ersten Motel ist alles voll. Die freundliche Besitzerin telefoniert aber herum und verschafft uns ein Quartier in einem anderen, im "Snug as a bug", was schon mal vielversprechend klingt. Das ist also auch geklärt. Jetzt haben wir noch Hunger. Deshalb gehen wir zum ersten Mal in Australien essen, wie wir es von zu Hause gewohnt sind. Zumindest fast, es gibt es Kellnerin und man muß erst hinterher bezahlen. Am Eingang steht allerdings eine Tafel mit den Gerichten. Die Kellnerin fragt uns, ob wir gleich wählen wollen oder ob sie uns die Karte bringen soll. Wir wollen am Tisch wählen. Allerdings gucken wir nicht schlecht, als sie mit eben dieser Tafel zu uns an den Tisch kommt. Na gut, auch recht. Wir warten dann recht lange auf das Essen und es ist auch ziemlich teuer, aber es schmeckt, und das ist die Hauptsache.

21.10.

06.00 Uhr

800km

Wir stehen zeitig auf, denn heute soll es ein ganz schönes Stück weitergehen. Zuerst geht es noch höher in die Berge, über die Schneegrenze bis auf fast 2000 m, bevor wir wieder ins Tal kommen. Wir tanken in Bright und fahren dann weiter nach Albury. Dort gibt es Mittag.

In Wagga Wagga, inzwischen schon in Neusüdwest, schauen wir uns den Botanischen Garten an. Die Freiluftmodelleisenbahn wird leider nur an bestimmten



Wochenenden betrieben. Aus der Stadt heraus werden wir von völlig violetten Wiesen gefesselt, die Michaela unbedingt fotografieren will.

Bei dieser Gelegenheit entdecken wir ein Weingut, die Charles Sturt Winery, eine Universitäts-Winery, wo wir nach einer Probe einen leckeren Cabernet Sauvignon für den Abend erstehen. Unwiderstehlich lecker.

Abendessen gibt es in Cowra. Wir bewundern ein letztes Mal den typischen australischen Sonnenuntergang, denn ab morgen werden wieder die Merkmale der Zivilisation den Blick stören. Danach folgt das letzte Stück des Weges bis Oberon, wo wir übernachten.

22.10.

07.00 Uhr

200km

Der letzte Tag, bevor es nach Sydney zu Michaelas Verwandten geht.

Wir frühstücken und fahren dann zu den Jenolan Caves. Ich war letztes Jahr schon einmal hier, deshalb nehmen wir eine andere Höhle, "The Temple of Baal".

Während wir auf den Beginn der Führung warten, essen wir Kuchen und Kekse, die wir vom Bäcker mitgenommen haben. Allerdings



werden wir dabei gestört, als ein vorwitziger Rosella kommt und etwas abhaben möchte. Er soll auch etwas bekommen, aber als er MEINEN Keks anknabbern will, werde ich "böse". Nicht das ihn das abschrecken würde..... Als dann noch ein zweiter Rosella dazukommt, beginnt eine wilde Jagd, deren arme Opfer wir sind, weil wir permanent als Landeplatz mißbraucht werden. Die Führung erweist sich, wie schon letztes Jahr, als sehr lohnend. Man erfährt eine Menge über die Höhlen. Es ist absolut beeindruckend, die riesigen Tropfsteine zu sehen.



Wieder draußen wandern wir noch ein Stückchen durch die Gegend, (Blue Lake, Devils Coachhouse) und fahren dann weiter.

Wir besuchen unsere liebsten Lookouts, Govetts Leap und Evans Lookout, die uns schon im letzten Jahr ans Herz gewachsen sind. Dann ist noch der Sublime Point dran, von dem man einen Blick auf die Rücken der Three Sisters werfen kann. In Leura besuchen wir den Candy Shop, da gibt es genau das, was der Name verspricht, herrlich...

In Penrith besuchen wir den Anwalt, bei dem Michaela im letzten Jahr ihr Praktikum absolviert hat. Er freut sich sehr und wir plauschen ein bißchen. Danach gehen wir shoppen, alles ist schon weihnachtlich geschmückt.

Am Abend erfahren wir eine herzliche Begrüßung bei Michaelas Verwandten, wo wir auch übernachten können.

23.10.

07.00 Uhr

100km

Heute fahren wir nach Sydney. Wir müssen erstmal das Auto abgeben. Nachdem wir uns einmal verfahren haben, schaffen wir es letztendlich doch, wenn wir auch ob des zähflüssigen Straßenverkehrs jede Menge Nerven lassen. Uns kommen Zweifel, wie man dieses Problem bis zu den Olympischen Spielen 2000 in den Griff bekommen will. Die Olympiade wirft mächtige Schatten voraus: am Centre Point, dem Fernsehturm, wurden sportliche Gebilde aus Metall (z.B. ein Basketball spielender Rollstuhlfahrer)angebracht. An allen Ecken und Enden der Stadt wird gebaut - es ist laut und staubig. Es bietet sich eine völlig veränderte Stadt - wo ist "unser" Sydney vom vergangenen Jahr? Oh Reisender - suchest Du Sydney, die Stadt aller

Städte, so begib Dich erst nach den Olympischen Spielen dorthin. Dies ist ein kostenloser Ratschlag.

Wir laufen von Kings Cross in die City und fahren mit der Monorail zum Power House Museum. Eines der schönsten technischen Museen, die ich kenne. Es entschädigt uns vollends für die sportlich bedingten Veränderungen der Stadt. Es gibt soviel zu entdecken: von Schuhmode bis zur Küchenausstattung, vom Auto bis zum Leben an Bord eines Space Shuttles. Und es gibt jede Menge Knöpfe zu drücken und Kurbeln zu drehen. Man kann sogar Parfum kreieren. Na - neugierig geworden? Plant mindestens 3 - 4 h ein, es lohnt sich!

Danach schlendern wir durch Darling Harbour. Auch hier hat sich einiges getan. Das russische U-Boot aus dem National Maritime Museum ist verschwunden. Die Geschäfte im beeindruckenden Shopping Centre vom letzten Jahr sind leer. Statt dessen toben sich hier Bauarbeiter aus. Aber Freßmeile ist noch intakt und die Promenade mit den Wasserspielen ist noch schöner geworden.

Die Zeit ist wie im Fluge vergangen und wir fahren mit der Bahn zurück. Am Abend gibt es ein ausgesprochen leckeres BBQ im Garten.



24.10.

07.00 Uhr

Wir fahren noch einmal nach Sydney. Wir wollen noch einmal zur Oper, und auch die Harbour Bridge ist ein Ziel. Wir fahren also bis Circular Quai und stürzen uns ins Gedränge.



Die Oper feiert übrigens gerade ihr 25jähriges Jubiläum der Fertigstellung.

Wir schlendern durch "The Rocks", dem ältesten Stadtteil und versuchen, noch ein bißchen Geld unter die Leute zu streuen. Zu diesem Zweck laufen wir dann auch noch bis zum Queen Victoria Building, und überall wird gebaut!

Dann geht es zurück, denn am Abend ist Geburtstagsparty bei einem von Michaelas Cousins. Es wird eine gute Party mit viel kühlem Bier und einem starken BBQ. Das Haus der Familie liegt mitten in den Blue Mountains, traumhaft, aber ganz schön mutig, wenn man an die vielen Waldbrände denkt, die auch dieses Jahr schon wieder wüteten, wenn auch nicht so stark wie letztes Jahr. Auf die Frage, ob er von den Buschfeuern ganz in der Nähe gehört hat, antwortet Michaelas Cousin mit einer Gegenfrage: Welche Buschfeuer? - Typisch Australier. Damit geht unser letzter voller Tag in Australien zu Ende.

25.10.

07.00 Uhr

Abreisetag. Wir packen unser Zeug zusammen, frühstücken nochmal gemeinsam und dann geht es in die Stadt. Wir fahren mit dem Taxi zum Flughafen, weil uns der Fahrer zum gleichen Preis wie der Airport Bus hinbringt.

Es ist noch eine Menge Zeit, aber wir beschäftigen uns mit Lesen und Ausgeben des letzten Geldes (im Flughafen gibt es jede Menge Shops), bevor es kurz nach 16.00 Uhr losgeht.

Der Flug ist wieder o.k. Das Kinoprogramm erst recht, nur mit dem Essen wollen sie uns ärgern. Da wir fast ganz hinten sitzen (diese Plätze wollten wir haben, weil auf den

Außenreihen nur jeweils 2 Sitze sind), ist ein Essen immer schon alle, natürlich das, was wir essen wollen. Einmal Fisch lassen wir uns auch gefallen, aber beim zweiten Mal meutern wir. Der Steward guckt ganz verschreckt und verschwindet, um 5 min später mit der Offerte, uns Ente zu servieren, zurückzukommen. Na gut, essen wir Ente.

In Singapore sind wir dann schon wieder ganz schön durch den Wolf gedreht. Wir haben gerade noch Kraft, im Warner Bros. Store einen Riesen-Tweety zu kaufen und uns dann zum Abflugs-Gate zu schleppen. Ich hole noch ein Eis für die paar Singapore Dollar, die wir bei der Herreise als Wechselgeld bekommen haben.

Dann geht es auch schon weiter nach Hause.

26.10.

Wir kommen glücklich in Berlin Schönefeld an. Der Urlaub ist zu Ende. Das ist schade, aber wer wird sich nach derart tollen Wochen beschweren wollen.

Es war wieder traumhaft, das Wetter hat gehalten, und das Land und freundlichen Menschen werden uns immer in guter Erinnerung bleiben.

Und morgen geht's wieder auf Arbeit *seufz*.

ENDE